

Jana Röther

Ding, Material, Möglichkeit – Ästhetische Erfahrungen in Materialhandlungen

– Hermeneutisch, phänomenologisch geprägte Betrachtung von wahrnehmenden Annäherungen an im Unterricht spürbar werdende ästhetische Erfahrungen von Anderen –

Ausgehend von einer zunächst offen formulierten, qualitativen Forschung zum Auftreten von ästhetischen Erfahrungen im Kunstunterricht entwickelte sich im Zuge einer zirkulären Forschungsdynamik die spezifische Forschungsfrage. Die Forschung war zunächst darauf ausgerichtet, zu erforschen, in welchen Momenten des Kunstunterrichts initiativ die schwer zu beforschenden, sich oftmals im Vollzug entziehenden ästhetischen Erfahrungen von Anderen (Lernenden) auftreten und dabei möglicherweise auch für Außenstehende (wie Lehrkräfte) spür- und sichtbar werden. Dabei zeigte sich im Verlauf der Forschung, insbesondere in der Konstellation von sechs ausgewählten Fällen, dass immer wieder die Materialität von Dingen und damit zusammenhängende Materialhandlungen von essenzieller Bedeutung für den Vollzug von ästhetischen Erfahrungen sind und diese auch für Außenstehende spürbar bzw. nachvollziehbar werden. Die vorliegende Forschung befasst sich im Anschluss an diese erste Spur nun insbesondere mit der Frage, welche Rolle die Materialität von Alltagsdingen, die dadurch beeinflussten und damit vollzogenen Handlungen für die initiativ veranlassten, sich zeigenden ästhetischen Erfahrungen und möglichen Bildungsprozesse haben.

Da sich einerseits die Erforschung von ästhetischen Prozessen und andererseits die Erforschung von Erfahrungen von Anderen als außerordentlich herausfordernd gestaltet, bedarf eine Erforschung mit dem Ziel, die wahrnehmbar werdenden, sich möglicherweise vollziehenden ästhetischen Erfahrungen von Lernenden aufzuspüren, einer entsprechenden Forschungsmethodologie. Das Forschungsprojekt, das sich vor dem Hintergrund einer didaktisch und bildungstheoretisch ausgerichteten Forschungsfrage entwickelte, orientiert sich in Anbetracht dieses herausfordernden Ziels und der auf die Forschungsfrage hin ausgerichteten Methodik an phänomenologischen und hermeneutischen Prämissen. Denn die Phänomenologie – als „eine Philosophie der Erfahrung“ (Meyer-Drawe 2012, S.22) – ermöglicht in besonderer Weise einen Zugang zur Erfahrung. Des Weiteren erweist sich ein hermeneutisches Verfahren für meine Arbeit aus zweierlei Aspekten als relevant, denn die Hermeneutik „als die Kunst der Auslegung oder des Verstehens“ (Wernet 2006, S. 80) ermöglicht einen verstehenden Zugang zu den Sinnzusammenhängen meiner Materialerhebung.

Das Setting soll dabei bewusst einen Forschungszugang zu einer eigens verantworteten Praxis ermöglichen, da dies einerseits wichtige forschungslogische Voraussetzungen in Bezug auf die didaktisch ausgerichtete Frage und andererseits besondere erkenntnistheoretische Möglichkeiten umfasst. In Anlehnung an die bereits bestehenden Forschungsmethoden der Innsbrucker *Vignettenforschung*, der Arbeit mit *Erinnerungsbildern* von Birgit Engel und ethnografisch ausgerichteten Feldforschungen zu ästhetischen Praxen wurde die eigene Methodik des Verfassens und Analysierens von *Sprachbildern* entwickelt. Hierbei ermöglicht die Einnahme einer Doppelrolle als Lehrerin und Forscherin nicht nur im ersten Schritt der Materialerhebung die spontanen Dokumentationen von Situationen in Form von verdichteten, prägnanten Texten, sondern im daran anschließenden hermeneutischen Schritt der Materialauswertung in einem spurensuchenden Verfahren sich den *Spuren* des Unterrichtsgeschehens und denen des *Gespürs* für die Relevanz einer Situation ausführlich und verstehend anzunähern¹. Im Forschungskolloquium soll diese methodische Vorgehensweise exemplarisch mithilfe eines Sprachbildes vorgestellt werden.

Kurzbiographie

Jana Röther, Studium an der Kunstakademie Münster (2007-2013), Auslandsstudium an der University of Sydney (2011). Studienrätin für Kunst, Biologie und Sport an einem Münsteraner Gymnasium (Seit 2015). Lehrauftrag an der Kunstakademie Münster (Seit 2018). Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Praxisreflexive und grundlagentheoretische Fragen zur Ästhetischen Bildung im Kunstunterricht.

¹ Der Spurbegriff ist essenziell für meine Methodologie, da er im Bezug zur ‚zarten Empirie‘ steht, die Bernhard Waldenfels zufolge als Möglichkeit verstanden werden kann, den methodisch sich entziehenden und unkontrollierbaren Aspekten der Erfahrung Raum zu lassen, indem hier einem eigenen ‚Gespür‘ gefolgt wird (vgl. Waldenfels 2015, S. 39 f.).